

*Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Allein aus Gnade sollen wir selig werden! Diese Erkenntnis setzte sich mit der Reformation in weiten Teilen der Christenheit durch. Allein aus Gnade! Das war eine wunderbare Erkenntnis, die mit Martin Luther vielen angefochtenen Seelen neues Licht brachte. Die Menschen waren froh, endlich das rettende Evangelium hören zu dürfen, ohne das menschliche Vernunft es verfälschte. Allein aus Gnade, diese Erkenntnis war so wichtig, dass wir heute einen Feiertag haben, an dem sich die lutherische Kirche an ihre Anfänge erinnert. Es geht heute nicht um den Menschen Martin Luther oder um den Thesenanschlag in Wittenberg, sondern um die Erkenntnis, die mit dieser Person und diesem Ereignis des Thesenanschlags verbunden sind. „Allein aus Gnade soll ich selig werden!“ So besingt ein Lied die Wahrheit, die uns unsere heutige Epistel beschrieben hat und die durch die Reformation wieder ans Licht gekommen ist. An hand dieses Liedes wollen wir nun auf den Grund und den Inhalt des heutigen Feiertages besinnen.

### **Aus Gnade soll ich selig werden!**

- I. Gegen allen Zweifel!**
- II. Ohne allen Verdienst!**
- III. Auf Grund der Schrift!**
- IV. Zur ewigen Freude!**

*„Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so zag gebärden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muss auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.“* Zur Zeit Martin Luthers bewegte eine Frage die Menschen ganz besonders. Wie kann ich vor Gott bestehen? Wie kann ich Gottes Zorn besänftigen? Diese Fragen stellten sich alle Menschen, ganz gleich welchem Stand sie angehörten. Ob Bauern, Handwerker, Tagelöhner Fürsten oder der Kaiser, sie alle lebten letztlich in Angst vor Gottes Gericht. So strömten die Massen zum Ablasshändler Tetzl, um für sich und ihrer verstorbenen Angehörigen Ablassbriefe zu kaufen. Niemand wollte die Qualen des Fegefeuers länger erdulden wollen, als unbedingt nötig. Friedrich der Weise, der sächsische Kurfürst und stille Förderer Martin Luthers, hatte eine Reliquiensammlung zusammengetragen, die in ganz Europa bekannt war. Das tat er nicht aus Sammlerleidenschaft, sondern weil er glaubte, diese Reliquien könnten ihn vor Gottes Zorn bewahren. Ja, es gibt viele Beispiele dafür, dass die Sehnsucht nach Erlösung vor dem Zorn Gottes groß war. Doch was immer die Menschen auch taten, Gewissheit gab es ihnen nicht.

Reichten ihre Taten aus, um Gott zu versöhnen? Im Herzen blieb der Zweifel der alle Freude am Glauben hinderte. Doch der Zweifel gehört nicht zum Glauben. Niemand soll einen Zweifel daran tragen, dass der Mensch gerecht wird, allein aus Gnade. Es ist der große Verdienst der Reformatoren, dass sie aus der Heiligen Schrift die Wahrheit wieder ans Licht gebracht haben, in der Gott uns zweifelsfrei zusagt, aus Gnade gerettet zu sein. Wo Zweifel an dieser Wahrheit herrscht, kann der Glaube nur schwer bestehen. Denn *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuver-*

*sicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“*

Aus Gnade soll ich selig werden! Gegen allen Zweifel! Wie sieht das bei uns aus? Glauben wir zweifelsfrei an die Gnade Gottes und das diese Gnade uns gilt? Das wir Sünder sind und damit den Zorn Gottes verdient haben, sollen wir nicht bezweifeln. Wir sollen diese Wahrheit auch nicht verdrängen. Es ist Ernst mit unserer Schuld und wenn es an uns liegen würde, diese Schuld zu begleichen, dann hätten wir wahrlich schlechte Karten. Wo uns das bewusst wird, ist das Herz schnell dabei zu verzweifeln. Es ist auch eine Anfechtung, die vor lutherischen Christen keinen halt macht. Wie soll ich so wie ich bin vor Gott bestehen. Ich habe es nicht verdient ein Kind Gottes zu sein. Wenn wir uns so sehen, dann sehen wir uns so, wie wir wirklich vor Gott stehen. Wie haben nichts, was wir in die Waagschale seiner Gerechtigkeit werfen könnten. Doch wir dürfen nicht bei dieser Erkenntnis stehen bleiben. Weil wir nichts haben, hat Gott uns alles geschenkt. Das ist Gnade! Da mag das Herz noch so angstvoll fragen, wir dürfen ihm entgegenhalten, was Gott selbst uns versprochen hat. Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ An dieses und andere Worte wollen wir uns halten, wenn Herz wegen der Sünde verzagen will. Nicht an unserem Gefühl liegt es, ob wir selig werden oder nicht, sondern allein an der Gnade, die uns widerfahren ist.

### **Strophe 1 singen!**

*„Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so zag gebärden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muss auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.“*

Aus Gnade soll ich selig werden! Gegen allen Zweifel und

### **II. Ohne allen Verdienst**

Wie menschlich und damit nahe liegend ist doch der Gedanke, etwas leisten zu müssen, um vor Gott gut dazustehen. Wie nahe liegend dieser Gedanke ist, zeigen uns die vielen Religionen, die es auf dieser Welt gibt. Überall versuchen die Menschen mit Opfern und eigenen Werken ihre Götzen gnädig zu stimmen. Und selbst in der Kirche hatte dieser Irrglaube bald seinen Einfluss geltend machen können. Als Seelsorger musste Martin Luther immer wieder feststellen, dass es auch solche Menschen gab, die keine Angst vor ihrer Sünde hatten. Doch diese Furchtlosigkeit beruhte nicht etwa auf dem Glauben an die Gnade sondern auf dem Vertrauen in den eigenen Verdienst. Immerhin hatten sie ja einen Ablassbrief für ihre Sünden erworben oder durch eine Wallfahrt großes geleistet. Sie hatten ihren Besitz der Kirche vererbt oder was auch immer für Verdienste sie sich anrechnen wollten. Über solche Heuchelei und Selbstbetrug sagte Luther in einer seiner Tischreden: *„Vom Strauß sagt man, wenn er das Haupt nur unter Laub oder einem Blatt verborgen hat, so meine er, er sei ganz bedeckt und so verborgen, dass er von niemand gesehen werden könne. So ergreifen die Heuchler irgendein gutes Werk und meinen, sie hätten den ganzen Schmutz ihrer Sünden damit bedeckt und verborgen, und sie seien aufs schönste geschmückt und gerecht vor Gott.“*

Auf der anderen Seite stand wie gesagt die Ungewissheit darüber, ob denn die eigenen Verdienste auch ausreichen könnten. So war es nicht möglich den Seelenfrieden zu haben, wie ihn uns das wunderbare Evangelium schenken kann und will. Aus Gnade wird ein Mensch vor Gott

gerecht! Gnade ist etwas vollkommen Unverdientes. Das, was sich der Mensch vor Gott mit seinen Werken verdienen will, ist ihm doch schon lange in Christus geschenkt. Christus hat uns mit seinem Leiden und Sterben freigekauft aus der Knechtschaft unserer Schuld und unserer Sünden. So ist das Vertrauen auf den eigenen Verdienst töricht, ja, nicht nur das, es ist gefährlich. Wer auf seinen Verdienst, auf seine Werke vertraut, der weist Gottes Gnade von sich.

Nun sollen wir aber nicht denken, dass solche Gedanken nur zur Zeit Luthers oder in anderen Kirchen zu finden seien. Auch wir müssen uns vor dem Vertrauen auf das eigene Werk hüten, durch das wir Gott gefallen wollen. Es ist kein gutes Werk, wenn wir jeden Sonntag in die Kirche gehen, wenn wir Gemeindebeitrag bezahlen oder gegen eine besondere Sünde in unserem Leben erfolgreich ankämpfen. Es ist kein gutes Werk, wenn wir uns damit den Himmel verdienen wollen. All diese Dinge gefallen unserem himmlischen Vater nur, wenn sie aus dem Glauben an seine Gnade geschehen. Wenn sie nicht Verdienst sein sollen, sondern Dank. Nicht unsere Werke sieht der Vater gern sondern die Früchte des Glaubens. Ja, dass macht ja unseren christlichen, lutherischen Glauben aus, dass wir nicht auf unser Unvermögen, unsere Unvollkommenheit und Verdorbenheit blicken müssen, sondern unseren Blick ganz auf Christus richten dürfen. Wir müssen nicht auf unser Tun blicken, sondern dürfen vertrauensvoll zum Kreuz aufblicken, an dem unser Heiland sein vollkommenes Opfer für uns gebracht hat. Allein sein Tod hat uns das Heil gebracht. Ohne unser Verdienst, ist Jesus aus Liebe zu uns ans Kreuz gegangen. So ist es also die reine Gnade, die uns selig werden lässt.

Auch das besingt unser Lied und wir wollen nun die zweite Strophe anstimmen.

### **Strophe 2 singen!**

*„Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin; Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, bringt uns den seligen Gewinn, dass uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.“*

Aus Gnade soll ich selig werden! Gegen allen Zweifel, ohne allen Verdienst und

### **III. Auf Grund der Schrift**

Die Bibel ist ein dickes Buch. Sie umfasst 66 einzelne Bücher und wurde über einen langen Zeitraum von ganz unterschiedlichen Menschen geschrieben. Doch so unterschiedlich die Zeiten auch waren, in denen die Schreiber der Bibel zur Feder griffen haben und so unterschiedlich die Schreiber selbst waren, sie alle berichten doch nur das eine: Gottes Gnade wird uns in Jesus Christus geschenkt! In unserer Epistel heißt es: *„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.“* Wovon unsere Epistel heute schreibt, davon hat auch schon Mose schreiben dürfen. Auch er hat Christus verkündet und damit den Willen Gottes uns Menschen gnädig zu sein. Schon in den ersten Kapiteln seiner fünf Bücher schreibt er von Christus. Ja, Mose, Jesaja, Petrus oder Paulus und mit ihnen all die anderen Propheten, Evangelisten und Apostel haben nicht nach eigenem Gutdünken aufgeschrieben, was sie wollten. Sie alle waren Knechte Gottes und Werkzeuge des Heiligen Geistes, der ihnen Wort für Wort eingegeben hat, was sie zu schreiben hatten. Die Bibel ist Gottes Wort! Und weil es das Wort des lebendigen Gottes ist, darum hat unser Glaube auch einen festen Grund. Unser Herr Christus sagt von sich selbst, dass er die Wahrheit ist. Ja, in ihm, in Gott, findet sich keine Lüge und was er sich einmal vor-

genommen hat, dass wird er auch nicht mehr ändern. So ändert er auch nicht seinen Willen, uns gnädig zu sein.

Was ist doch die Bibel für ein großer Schatz! Doch wie schnell wird dieser Schatz missbraucht oder gar vergessen? Auch das ist ein Verdienst der Reformatoren, dass sie Worte der Bibel wieder zur Geltung gebracht haben. Auf nichts anderes solle der Glaube ruhen, als allein auf dem Wort Gottes! Und damit dieses Wort auch für jeden lesbar ist haben sie die Bibel übersetzt und darauf gesehen, dass alle Menschen die Möglichkeit hatten, dieses wertvolle Buch zu lesen.

Uns ist damit ein großes Erbe übertragen worden. Heute ist es an uns, die Bibel als Gottes Wort zu bewahren. Gegen den Widerstand der Welt lasst uns daran festhalten, dass die Bibel in allen Stücken Gottes Wort ist auf dem unser Glaube steht. Lasst uns Gottes Wort und die Predigt nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen. Jesus spricht: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* Diese Worte sind der Leitspruch unserer Kirche und das soll nicht nur äußerlich so sein. Lasst uns wahre Jünger Jesu sein, die all ihre Hoffnung auf sein Wort gründen.

### **Strophe 3 singen!**

*„Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist: Gnade durch des Lammes Blut.“*

Aus Gnade soll ich selig werden! Gegen allen Zweifel, ohne allen Verdienst und auf Grund der Schrift

### **IV. Zur ewigen Freude!**

Das Lied, das wir heute zum Reformationsfest bedacht haben, kann lutherischer kaum sein. Geschrieben wurde es vom Hofrat und Bibliothekar Christian Ludwig Scheidt aus Hannover. Es scheint, als wolle er mit diesem Choral einem angefochtenen und von der Sünde beladenem Herzen den ganzen Trost der heiligen Schrift entgegen singen. Aus Gnade! Diesen Trost wollen wir aus dem heutigen Feiertag auch mitnehmen in unseren Alltag. Die lutherische Kirche hat in ihrer Mitte wahrlich allen Trost und alle Freude, die sie aus der Heiligen Schrift schöpfen kann. In keiner andere Konfession ist diese Freude so zu finden. Das soll kein Hochmut sein, wenn wir dies sagen, sondern soll zeigen, wie groß unser Grund zum Dank ist und wie groß auch die Verantwortung ist, in der wir stehen. Wem viel anvertraut ist, von dem wird viel gefordert. Der Reformationstag ist auch Anlass für jeden einzelnen Christen, über seinen Glauben nachzudenken. Ist er frei von Heuchelei und menschlicher Vernunftgedanken? Kann er uns durchtragen, wenn wir im finsternen Tal der Anfechtungen sind. Gründet er sich ganz auf die Worte der heiligen Schrift?

Aus Gnade soll ich selig werden! Das darf jeder unter uns wissen und glauben. Und wenn wir in der lebendigen Hoffnung auf die Gnade Gottes auf unserem Sterbebett liegen, da können wir ruhig werden. Auch wenn wir uns unseres sündigen Lebens bewusst sind, so müssen wir doch nicht in Angst vor dem Richterstuhl Gottes aus diesem Leben scheiden. Wir kennen ja den, der mit seinem Blut Heilung von Sünde erlangt hat – Jesus Christus. Gott schenke uns, dass wir von der Gnade nicht lassen, dass wir in der gewissen Hoffnung auf Gottes Liebe und

Gnade von dieser Welt scheiden werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Strophe 4 singen!

„Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben; ich fühle nichts, doch mir ist wohl. Ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnade selig macht.“



1. Aus Gna - de soll ich se - lig wer - den!  
Was willst du dich so scheu ge - bär - den?

Herz glaubst du's o - der glaubst du's nicht?  
Ists Wahr - heit, was die Schrift ver - spricht,

so muss auch die - ses Wahr - heit sein:

Aus Gna - de ist der Him - mel dein.

2. Aus Gnade! Hier gilt kein Verdienen, / die eignen Werke fallen hin; / Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, / bringt uns den seligen Gewinn, / dass uns sein Tod das Heil gebracht / und uns aus Gnade selig macht.

3. Aus Gnade! Merk dies Wort: / Aus Gnade, so oft dich deine Sünde plagt, / so oft dir will der Satan schaden, / so oft dich dein Gewissen nagt. / Was die Vernunft nicht fassen kann, / das bietet Gott aus Gnade an.

4. Aus Gnade! Dieser Grund wird bleiben, / weil unser Gott wahrhaftig ist. / Was alle Knechte Jesu schreiben, / was Gott in seinem Wort verspricht, / worauf all unser Glaube ruht, / ist: Gnade durch des Lammes Blut.

5. Aus Gnade! Hierauf will ich sterben; / ich fühle nichts, doch mir ist wohl. / Ich kenn mein sündliches Verderben, / doch auch den, der mich heilen soll. / Mein Geist ist froh, die Seele lacht, / weil mich die Gnade selig macht.

T: Christian Ludwig Scheidt 1742 • M: Nürnberg 1731